

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100





Serbische Komitadjis, die in Krefa bei Tuzla gefangen genommen wurden.

Wunderbarerweise beunruhigte der Hindenburgsche Rückzug das deutsche Volk nicht im mindesten. Es bewahrte vielmehr eine unerschütterliche Zuversicht, daß die Dinge im Osten schließlich doch für die Deutschen günstig ausgehen mußten. Hindenburg, das war der allgemeine Glaube, kann nicht besiegt werden, und wenn er einmal zurückgeht, so geschieht das nur, um den Feind in eine böse Falle zu locken. Das Vertrauen auf den Feldherrn war grenzenlos bei seinen Truppen, ebenso bei allem Volke. Er war zum Volkshelden geworden und wurde es mit jedem Tage mehr, und alles, was von ihm bekannt wurde, war nur geeignet, seine Volkstümlichkeit zu erhöhen. Man hörte mit Schmunzeln, daß er einen guten Tropfen sehr zu schätzen wisse, und dachte dabei an Bismarck und Blücher, von denen dasselbe berichtet wird. Man lachte, als man vernahm, er habe an einen ihn beglückwünschenden Stammstisch telegraphiert: „Es wird weiter gedroschen!“ Den größten Beifall erregte es auch, als er befahl, man solle den gefangenen Russen das Brot verfüttern, das

ihre Landsleute vor der eiligen Flucht mit Petroleum begossen hatten, um es ungenießbar zu machen. Das alles war so recht nach dem Sinn der Deutschen. Höchst sonderbarerweise aber versiel die dichtende Phantasie des Volkes darauf, sich diesen Mann, der so Gewaltiges leistete und fortwährend bewies, wieviel Humor und Kraft in ihm lebte, als einen schwerleidenden Greis vorzustellen, der sich in seinem Alter noch einmal aufgerafft habe, das Vaterland zu retten. Daran war auch nicht ein Körnchen von Wahrheit. Der Gedanke war wahrscheinlich nur deshalb im Volke aufgetaucht, weil der General schon drei Jahre lang im Ruhestand gelebt hatte. Eine ebenso lächerliche wie rührende Sorge um seine Gesundheit brach aus. Er selbst erzählte später lachend, daß er nach seinen Masurischen Siegen allein 89 Rezepte gegen Gallensteine erhalten habe. Endlich drang die Wahrheit durch, und nun freute sich alles Volk doppelt über die Kunde, daß er auch körperlich ein kraftvoller Mann war. Sein Name war in lichein kraftvoller Mann war. Sein Name aller Munde, und kein Tag verging, an



Belgrad von der Donaufseite. (Phot. C. Seebald, Wien.)